

Gläven sollen denen v. Baz verbleiben. Der Hügel zu Neu-Aspermont soll gemeinsam sein und kein Teil auf demselben Bauten aufführen. Weder die v. Baz dürfen den Turm zu Chur, noch der Bischof den seinigen ob dem Tor erhöhen und kein Teil soll gegenüber den Burgen des andern Trugfesten bauen. ¹⁾

Es sind vorzüglich die Verhältnisse seines Bruders, des Abtes Wilhelm von St. Gallen, welche unseren Bischof Friedrich in verhängnisvolle Kämpfe verwickelten.

Wilhelm im Jahre 1281 zum Abte gewählt, ein Mann voll Kraft und Tätigkeit, fand das Stift St. Gallen tief verschuldet und die Klosterzucht im Zerfall. Mit Energie ging er ans Werk, um nach beiden Richtungen sein Kloster emporzuheben. Er schränkte den Hofhalt ein, lebte sehr einfach und trachtete auch die Konventherren zu einem genügsameren und auferbaulichen Lebenswandel zu bewegen. Die ökonomischen Verhältnisse suchte er zu verbessern. Allein sein wohlgemeintes Bestreben wurde vereitelt. König Rudolf tat zwar vieles für gute Ordnung und zum Besten der Kirche, allein er war nur allzusehr besorgt, seine Hausmacht zu vergrößern und daher für seine Söhne möglichst viele Lehen und Besitzungen zu erwerben. Auch auf St. Gallen, dessen Kastvogt er war, setzte er in dieser Beziehung seine Hoffnungen. Abt Wilhelm wollte hierauf nicht nur nicht eingehen, sondern löste auch die an Rudolf verpfändete Herrschaft Grünenberg wieder ein. Als er 1282 auf dem Reichstage zu Augsburg die Regalien empfing, reiste er, sobald dies geschehen war, unversehens ab, um nicht genötigt zu werden, dem Könige und dessen Söhnen Lehen zu erteilen. Rudolf wurde darüber sehr aufgebracht. Er baute nun mitten in den St. Gallischen Besitzungen Schloß und Städtchen Schwarzenbach und lockte die Dienstmänner der Abtei dahin. Abt Wilhelm zog sich nach Wyl zurück und verteidigte sich von dort aus. Ein Raubzug der Schwarzenbacher veranlaßte ihn, dieses Städtchen einzunehmen und zu verbrennen. Der Sohn des Königs, Herzog Rudolf, belagerte nun Wyl. Es gelang ihm zwar nicht, die Stadt in seine Gewalt zu bekommen, allein der Abt kam doch in bedrängte Lage. Als seine Unterhandlungen mit dem Könige sich zerschlugen, legte Wilhelm in die Burgen Iberg, Toggenburg und Klanz Besatzungen und rüstete sich zum Kriege, Rudolf aber ließ ihn durch ein geistliches Gericht seines Amtes entsetzen und mit dem Banne belegen. Zudem erklärte er ihn in die Reichsacht,

¹⁾ Mohr II, S. 28.